

Bundesrat soll den Unternehmen helfen

Kurzarbeit Wirtschaftsverbände und Politiker der Region fordern eine Neuausrichtung der Kurzarbeit. Diese soll sicherstellen, dass Ausbildung und Innovation in KMU auch in Konjunkturbaisen gesichert sind.

Tobias Graden

Wenn Unternehmen aus konjunkturellen Gründen eine Nachfragebaisse haben, hilft ihnen ein Instrument: die Kurzarbeit. Das Personal reduziert das Arbeitspensum, die Arbeitslosenversicherung zahlt 70 bis 80 Prozent des Erwerbsausfalls. Die Unternehmen sparen so Kosten und können gleichwohl das Know-how in der Firma halten.

Das erprobte und bewährte Modell hat allerdings Schwachstellen. So kann Kurzarbeit nur im gesamten Unternehmen angewendet werden, nicht in einzelnen Abteilungen (es sei denn, diese funktionierten sehr eigenständig). Darum müssen auch Lehrlingsausbildner kurzarbeiten, womit die Ausbildung leidet. «Firmen, die Lehrlinge ausbilden, müssen zwischen dem Verzicht auf die Kurzarbeit oder der Fremdplatzierung ihrer Lehrlinge wählen», sagt SP-Ständerat Hans Stöckli.

Ständerat macht Druck

Stöckli unterstützt darum die Forderung der Volkswirtschaftskammer des Berner Jura (CEP). Diese hat letzte Woche einen Brief an Bundespräsident Johann Schneider-Ammann geschrieben. Darin fordert sie, dass in Unternehmen mit Kurzarbeit die Lehrlingsausbildner sowie die Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung voll weiterarbeiten dürfen, der von Kurzarbeit betroffene Lohnanteil aber wie bei ihren Kolleginnen und Kollegen von der Arbeitslosenkasse gezahlt wird.

Die Forderung wird auch von der Wirtschaftskammer Biel-Seeeland unterstützt. Geschäftsführer Gilbert Hürsch sagt: «Uns geht es



Lehrlinge wie dieser angehende Polymechniker sollen auch während der Kurzarbeit betreut werden können, fordern Wirtschaftsverbände in der Region (Symbolbild). Keystone

nicht darum, unternehmerische Kosten auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Doch die Industrie soll in dieser schwierigen Zeit ihre Innovationskraft halten können.»

In der Tat entstünden für die Arbeitslosenversicherung keine Mehrkosten. Den durch die Kurzarbeitsentschädigung ungedeckten Lohnanteil der Mitarbeiter würde nämlich das Unternehmen bezahlen. Die Firmen könnten die Unterstützung auch nur so lange in Anspruch nehmen wie die Kurzarbeitsentschädigung, also maximal zwei Jahre.

Der Vorschlag dürfte denn auch Zustimmung finden. Die Volks-

wirtschaftsleitung des Kantons Bern jedenfalls teilt auf Anfrage mit, dass sie das Anliegen unterstützt: «Gut ausgebildete Mitarbeitende sind für die Unternehmen und die Volkswirtschaft als Ganzes sehr wichtig. In Zeiten von Kurzarbeit bedeutet die Betreuung von auszubildenden Berufsleuten eine grosse zusätzliche Herausforderung und finanzielle Belastung für ein Unternehmen.»

Heute wird das Anliegen auf Bestreben Stöcklis in der parlamentarischen Gruppe Uhrenindustrie besprochen, die von Ständerat Didier Berberat (SP)

präsidiert wird. Stöckli ist zuversichtlich, dass der Vorschlag breit unterstützt wird, und zwar über die Parteien hinweg und von Vertretern des ganzen Jurabogens. Neben ihm engagiert sich auch Nationalrat Manfred Bühler (SVP) in der Sache.

So rasch wie möglich

Im Kanton Bern sind besonders die RAV-Regionen Seeland und Berner Jura betroffen. Von den kantonsweit 544 Voranmeldungen für Kurzarbeit, die bei der Volkswirtschaftsleitung vom 1. Januar bis zum 31. August dieses Jahres eingegangen sind,

stammen 320 aus dieser Region. Total sind 236 Firmen betroffen (ganzer Kanton: 415), sie beschäftigen 6817 Mitarbeiter. 226 Voranmeldungen aus der Region wurden mit dem starken Schweizer Franken begründet (diese Möglichkeit wurde im Januar 2015 nach der Aufhebung der Mindestkurspolitik eingeführt).

Stöckli und Bühler bauen nun also politischen Druck auf. Sie werden einen Termin bei Bundespräsident Johann Schneider-Ammann verlangen. Geht es nach ihnen, wird der Bundesrat auf der Rechtsgrundlage des geltenden Gesetzes einen Pilotversuch ermöglichen, wie dies auch in den Krisenjahren 2008 und 2009 erfolgte. Das Ziel ist, dass dieser in weniger Wochen starten kann. Zumindest im Falle der Lehrlingsbetreuer ist Hans Stöckli zuversichtlich – «was die Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung betrifft, dürfte es schwieriger sein, die Forderung im Rahmen der geltenden Bestimmungen zu regeln». Sollte sich der Bundesrat nicht für das Anliegen erwärmen, müssten die interessierten Kreise den ordentlichen politischen Weg einschlagen und auf eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen hinarbeiten. Dies würde allerdings viel Zeit in Anspruch nehmen, und die Anpassung wäre frühestens in der nächsten Krise wirksam.

Wibs-Geschäftsführer Gilbert Hürsch hofft, dass den Unternehmen rasch geholfen werden kann. Er sagt: «Wenn jetzt Lücken in der Innovation und der Ausbildung entstehen, ernten wir mittel- und langfristig die Probleme.»

Die Mitteilung der CEP (französisch) www.bielertagblatt.ch/kurzarbeit

Nachrichten

Bieler Wahlen

Rund um die Uhr informiert

Die konvergente Redaktion der Groupe Gassmann – «Telebielingu», «Canal 3», «Journal du Jura» und «Bieler Tagblatt» – berichtet gemeinsam und zweisprachig über die Bieler Wahlen vom Wochenende. «Canal 3» sendet ab 15 Uhr live aus dem Foyer des Bieler Kongresshauses, «Telebielingu» ab 17.30 Uhr. Online gibt es einen Liveticker auf deutsch und französisch auf den Webseiten www.journaldujura.ch und www.bielertagblatt.ch. Alle Resultate und Reaktionen im Überblick sind nachzulesen in den gedruckten Ausgaben des «Bieler Tagblatts» und des «Journal du Jura» vom nächsten Montag. *mt*

Biel

Zollhausstrasse: Mauer wird saniert

Die Stützmauer an der Zollhausstrasse ist in einem schlechten Zustand. Herausfallende Steine bilden eine Gefahr für die Benützer der Strasse. Die Mauer muss deshalb dringend saniert werden. Dafür hat der Bieler Gemeinderat einen Verpflichtungskredit von 150 000 Franken bewilligt. Das teilt die städtische Abteilung Infrastruktur mit. *mt*

Biel

Silbergasse: Roller in Vollbrand

In der Nacht auf gestern, kurz nach Mitternacht, musste die Feuerwehr an die Silbergasse in Biel ausrücken. Aus der Tiefgarage der Liegenschaft Nummer 44 drang starker Rauch. Ein Roller stand in Vollbrand. Die Ambulanz musste einen 17-Jährigen und einen 18-Jährigen in das Spitalzentrum bringen. Der Sachschaden beträgt mehrere 10 000 Franken. *asb*

Eishockeyprofis servieren den Geburtstagskuchen

Biel Das Ladenbistro am Rande der Bieler Altstadt ist gestern sechs Jahre alt geworden. Zur Feier des Tages servierten die EHC-Biel-Spieler Kevin Fey und Philipp Wetzel Kaffee und Kuchen.

«Spieler des EHC Biel auf fremdem Glatteis» versprach die Einladung des Bieler Ladenbistros zu seinem Sechs-Jahr-Jubiläum. Und tatsächlich, als gestern kurz nach 14 Uhr die beiden Eishockeyspieler Kevin Fey und Philipp Wetzel das Bistro an der Mühlebrücke betreten, scheinen sie sich in ungewohntem Terrain

zu bewegen. Sie sind gekommen, um den Gästen Kaffee und Kuchen zu servieren. Doch zuerst brauchen sie noch eine kurze Einführung in den Service-Job.

Ein Ort der Begegnung

Das Ladenbistro gibt es seit 2010 und bietet Menschen mit einer geistigen Behinderung eine Arbeitsmöglichkeit. Sie werden im Service, in der Küche oder dem Verkauf eingesetzt und dabei von freiwilligen Mitarbeitern betreut. «Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderung sichtbar zu machen», sagt Sabine Lustenberger, Co-Präsidentin des Vereins Ladenbistro.

Die Kunden kommen wegen der hausgemachten Tagessuppen, der frischen Kuchen und der Waren aus geschützten Werkstätten ins Ladenbistro – und nicht in erster Linie wegen den behinderten Menschen. Das soll auch so sein, bekräftigt Lustenberger. «Die Begegnung zwischen den Gästen und den Menschen mit Behinderung soll auf natürliche Weise erfolgen, in einem ungezwungenen Rahmen.»

Mittlerweile wissen Fey und Wetzel, was zu tun ist. Sie nehmen Bestellungen auf, ein Kaffee mit einem Glas Wasser hier, ein Espresso dort. «Sie haben den Doppelrahm vergessen», tadelt Gerald Dejonckere lachend. Er ist ein grosser Fan des EHC, hat ein Saisonabo und verfolgt jeden Match. Genüsslich kostet er nun

die Gelegenheit aus, von seinen Idolen bedient zu werden.

Abhängig von Zuwendungen

Ein Tisch neben ihm sitzen Markus Härdi und Thomas Burri. Sie arbeiten normalerweise selbst im Ladenbistro, doch heute sind sie nur wegen den beiden Spielern gekommen. Das gibt es schliesslich nicht alle Tage zu sehen. «Ich finde es schön, dass das Ladenbistro für uns eine Brücke zur Öffentlichkeit ist», sagt Härdi. Klar,

das Arbeiten sei manchmal anstrengend, aber eine gute Abwechslung zum Alltag.

Die Arbeit im Ladenbistro bringt den Menschen mit Handicap nicht nur Einblicke in die Arbeitswelt. «Sie werden durch das Ladenbistro auch selbstbewusster und sind stolz auf ihre Leistung», sagt Lustenberger. Damit die Zukunft des Bistros gesichert werden kann, ist der Verein auf Spenden angewiesen. «Leider ist es uns nicht möglich, selbsttra-

gend zu wirtschaften», sagt Vorstandsmitglied Eduard Ammann. Partnerschaften wie mit dem EHC Biel sollen dem Ladenbistro zu mehr Bekanntheit verhelfen.

Obwohl: Viel mehr Kapazität hat das Bistro gar nicht. Am Mittag laufe es jeweils sehr gut, sagt Lustenberger. «In den letzten Jahren konnten wir unsere Umsätze stets verbessern.» Und schliesslich sollen die Mitarbeiter Freude haben – und nicht Stress. *Carmen Stalder*

Reklame



Philipp Wetzel und Kevin Fey für einmal hinter dem Verkaufstresen statt in der Eishalle. Reto Probst